Bedarfe junger Menschen in Osterburg (Altmark)

Eine qualitative Studie zur Beteiligung junger Menschen in Kleinstädten

Jochen Resch | Associate Director SINUS

Berlin, 23. November 2021

sinus

Teil der INTEGRAL-SINUS-OPINION Gruppe

Inhalt

01 **Methodische Anlage der Studie**
- Hintergrund & Zielsetzung
- Forschungsfragen
- Methode
- Beschreibung der Stichprobe

02 **Zufriedenheit junger Menschen mit ihrem Leben in Osterburg**
- Spontane Assoziationen zu Osterburg
- Was läuft gut? Was läuft weniger gut?
- Leben auf dem Land vs. Leben auf dem Dorf
- Zufriedenheit
- Zukunftsperspektiven
- Freizeitangebote & Begegnungsorte
- Zukunft
- Wünsche für Osterburg

03 **Beteiligung an Stadtentwicklungsprozessen**
- Themeninteressen
- Informationsverhalten
- Stimmungskurve des Fokusgruppen-Verlaufs
- Kommunalpolitik
- Evaluation ausgewählter Beteiligungsformate
- Freizeitangebote & Begegnungsorte
- Zukunft
- Wünsche für Osterburg

04 **Empfehlungen**
- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Handlungsempfehlungen

Wie die Charts zu lesen sind

Hinweise zu Befund-Markierungen

Markierung	Bedeutung
24-27 J. 20-23 J. 16-19 J.	Befunde, die nur bzw. v.a. auf ein bestimmtes demografisches Segment der Stichprobe zutreffen
	Ambivalente Befunde / „die 2 Seiten einer Medaille“
	Bewertungen / Zustimmungen
Mehrheit: xxx Teilweise: xxx Manche: xxx Einzelmeinung: xxx	Hinweis zur Häufigkeit der Aussage

01
Methodische Anlage der Studie

Hintergrund & Zielsetzung

Identifikation von Potentialen für mehr Beteiligung junger Menschen an der Stadtentwicklung

- Die Hansestadt Osterburg in Sachsen-Anhalt möchte gerne mehr darüber erfahren, wie Jugendliche dort ticken, was sie umtreibt, was ihnen gefällt und was sie sich für ihre Zukunft wünschen.
- Ziel der Studie ist es herauszufinden, für welche Stadtentwicklungs-Themen Jugendliche offen sind und für welche Beteiligungsformate sie sich interessieren. Außerdem ist eines der Ziele der Stadt Osterburg ein lokales Klimaschutzkonzept aufzubauen und Jugendliche dafür zu begeistern. Daher soll auch aufgezeigt werden, wie Jugendliche zum Thema Klimaschutz denken und inwieweit sie sich für dieses Thema engagieren würden.
- Um mehr über das Mindset der Osterburger Jugendlichen zu erfahren, wurde das SINUS-Institut beauftragt, zwei Fokusgruppen-Befragungen vor Ort durchzuführen.

Forschungsfragen

Fokus: Zufriedenheit mit dem Leben in Osterburg, Wünsche und Bedarfe

- Wie nehmen Jugendliche die Stadt Osterburg wahr? Was läuft gut, was weniger gut?
- Wie verbringen die Jugendlichen vor Ort ihre Freizeit?
- Wie zufrieden sind die Jugendlichen mit ihrem Leben in Osterburg? Was fehlt ihnen?
- Welche Zukunftsperspektiven haben junge Menschen in Osterburg?
- Wie ist es aus Sicht der jungen Generation um den Zusammenhalt der Osterburger*innen bestellt?
- Welche Themen rund um Osterburg interessiert die jungen Menschen?
- Wie wichtig ist ihnen Teilhabe an Stadtpolitik und Stadtentwicklung?
- Welche Beteiligungsformate sind für junge Menschen in Osterburg interessant? Welche Motivationen und Barrieren lassen sich identifizieren?
- Wie denken junge Menschen in Osterburg über den Klimaschutz?

Forschungsmethode

Fokusgruppenbefragung mit drei Alterskohorten

Methode

- Leitfadengestützte Fokusgruppenbefragung
- 6-9 Teilnehmer*innen je Session, angestrebt wurde eine paritätische Geschlechterverteilung
- Insgesamt drei altersspezifische Gruppen mit 22 Teilnehmer*innen
- Dauer: 120 Minuten

Zielgruppe

- 16-19-Jährige
- 20-23-Jährige
- 24-27-Jährige

Befragungszeitraum

17. und 18. November 2021

Befragungsort

Verwaltungsgebäude, Ernst-Thälmann-Straße 10, Osterburg

Rekrutierung

Die Rekrutierung der Jugendlichen erfolgte durch die Stadtverwaltung Osterburg

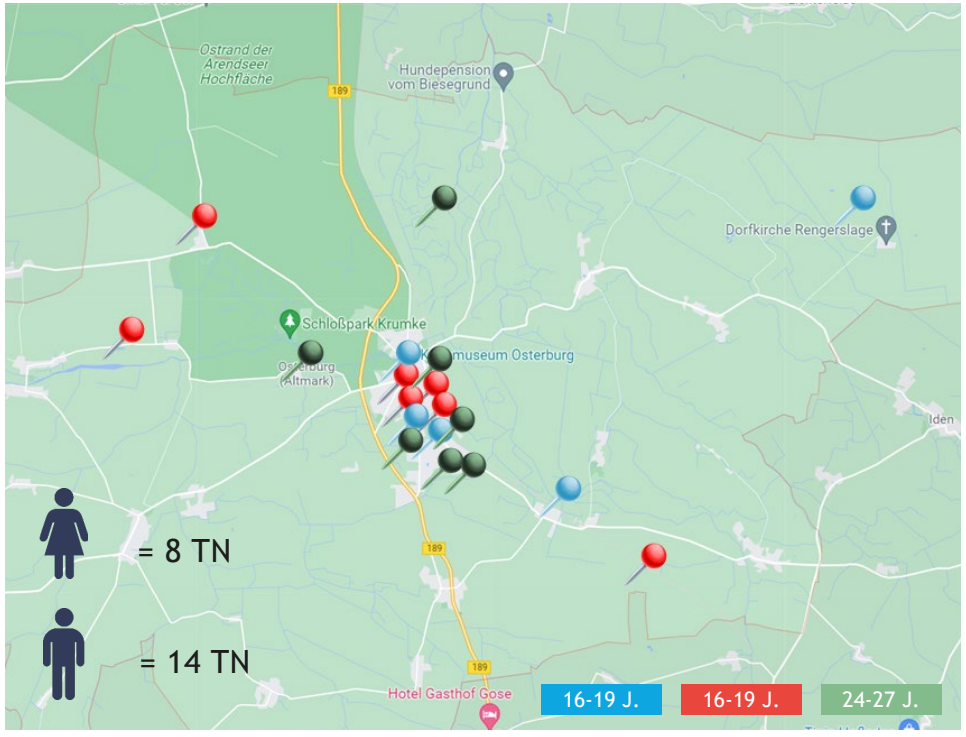
Warum Fokusgruppen?

Fokusgruppen haben viele methodische, ökonomische und atmosphärische Vorteile.

- Gruppendiskussionen legen nicht nur offen, was die Befragten denken, sondern vielmehr, warum die Befragten so denken.
- In Gruppendiskussionen werden echte Vertreter*innen von Zielgruppen befragt, die ungefiltert und in ihrer Alltagssprache persönliche Ansichten, Einstellungen, Bedürfnisse und Frustrationen beschreiben und im direkten Austausch in der Gruppe spontan reflektieren.
- Gruppendiskussionen nutzen den aus der Sozialpsychologie bekannten Vorteil, dass der kreative Output einer Gruppe oft besser ist als der eines Einzelnen. Mitglieder einer Gruppe inspirieren sich gegenseitig und treiben sich zu Gedankenspielen an, auf die eine einzelne Person oftmals nie kommen würde. Aus diesem Grund eignen sich Gruppendiskussionen vor allem dann, wenn es um die Entwicklung oder Generierung neuer Impulse geht (bestes Beispiel: „Brainstorming“).
- Auch schwer verbalisierbare Sachverhalte mit hohem emotionalem Gehalt können erfasst und beschreibbar gemacht werden.
- Durch geeignete Stimuli entwickeln die Gesprächspartner*innen innerhalb der Gruppe zunehmend die Bereitschaft, sich differenziert und engagiert mit Fragestellungen auseinander zu setzen. Mit dieser Offenheit für eine intensive Auseinandersetzung steigt auch die Akzeptanz non-verbaler, spielerischer Kommunikationsformen, die erst den Zugang zu tieferliegenden Bewusstseinsschichten ermöglicht.
- Durch den spielerischen Charakter werden Antwortwiderstände abgebaut, was der Echtheit der Ergebnisse zugutekommt. Es können „Materialien“ (Trailer, Konzepte, Thesen) als Input eingesetzt werden, um die Reaktion und den diskursiven Umgang zu erfassen: spontane Reaktionen und rationale Auseinandersetzungen.
- Gruppendiskussionen haben einen gewissen „Unterhaltungswert“. Dazu sollten verstärkt interaktive Methoden eingesetzt werden.
- Mit keiner anderen qualitativen Methode können so viele „Stimmen“ gleichzeitig gesammelt werden. Der damit verbundene Zeit- und Kostenvorteil ist beträchtlich.

Sample Points und Beschreibung der Stichprobe

Die geringe Bereitschaft vieler Jugendlicher zur Studienteilnahme deutet darauf hin, dass die jungen Osterburger*innen es nicht gewohnt sind, nach ihrer Meinung gefragt zu werden.



- Der Verlauf der Rekrutierung hat gezeigt, dass nur wenige junge Osterburger Menschen für Fokusgruppengespräche zu erreichen sind.
- Die Gespräche fanden daher vermutlich mit der ohnehin engagierten bzw. für Stadtentwicklung interessierten oder zumindest offenen Speerspitze junger Osterburger Menschen statt
- Dieser Befund wurde während der Gespräche auch von den Teilnehmer*innen aller Gruppen bestätigt: Beim Blick auf andere gleichaltrige Osterburger gab man den meisten getesteten Beteiligungsformaten aufgrund des vermuteten geringen Interesses an der Partizipation am Stadtleben nur wenig Chancen.
- Die Durchführung einer Befragung wurde von allen Befragten positiv bewertet. Man freute sich darüber, nach der eigenen Meinung gefragt zu werden. Viele Teilnehmer*innen zeigten eine Mischung aus Verwunderung und Neugier.

02
Zufriedenheit junger Menschen mit ihrem Leben in Osterburg

Spontane Assoziationen mit der Stadt Osterburg

Die Assoziationen sind über alle Altersgruppen hinweg die Gleichen: Es dominiert der Sport, die ländliche Idylle und das Spargelfest.

20-23 J. 24-27 J.

Ländlich, Zu Hause sein, **FUSSBALL,** Schule, Arbeit, Feuerwehr, **SPARGELFEST**, Altmark, **BIESEBAD,** Geldmangel, Krumke Park, **Flash**, **LANDESSPORTSCHULE, LÄNDLICHE IDYLLE,** Heimat, Natur, Grünflächen, **Ruhe,** Landwirtschaft, Karneval, Kirchturm

abc vereinzelt genannt
abc häufig genannt
ABC sehr häufig genannt

Was läuft in Osterburg gut und was weniger gut

Positiv hervorgehoben wird die große Auswahl an Vereinen und die Sportförderung. Kritisiert wird der Mangel an Vergemeinschaftungsorten und kulturellen Optionen.

Das läuft gut in Osterburg

- Vielfältiges Vereinsleben
- Sportförderung (Aushängeschild Landessportschule)
- Gute Bildungslandschaft
  - Qualifizierte Lehrkräfte
  - Große Auswahl an verschiedenen Schulformen
- Gute digitale Infrastruktur (zumindest im Stadtzentrum)
- Gut funktionierende Landwirtschaft
- Manche: Bezahlbarer Wohnraum 24-27 J.
- Gute (Zug-)Anbindung
- Viele Einkaufmöglichkeiten (im Ortskern)
- Wahrgenommene Verbesserung des Stadtbildes
  „Man merkt, dass die staatlichen Fördergelder hier ankommen!“

Das läuft nicht gut in Osterburg

- Kaum Begegnungsorte für junge Menschen und wenig Zugang zu Kultur (z.B. Restaurants, Bars, Kino, nur 2 Feste im Jahr etc.)
  „Kultur allgemein, unabhängig von der Altersgruppe. Alle Altersklassen haben Schwierigkeiten, hier abends was zu machen.“
- Verrohung der Sitten (z.B. rücksichtslose Autofahrer) 16-19 J.
- Schlechte Versorgung der umliegenden Dörfer
  „Wir haben sehr viele Einkaufsläden wie Lidl oder Edeka – aber Weinberg, da wohnen 15-20% der Einwohner von Osterburg, und die müssen immer runterfahren, um irgendwo einzukaufen.“
- Mehrheit: Unattraktiver Wohnungsmarkt (keine Platz für Bauland, wenig attraktive Mietwohnungen, zu hohe Preise) 24-27 J.
  „Mietwohnungen sind auch nicht so einfach: Die frisch sanierten kann ich mir nicht leisten, alle anderen, da möchte ich nicht wohnen!“
- Ungenutztes Potential der Landessportschule
  „Es ist abgenutzt. Landessportschule von Sachsen-Anhalt - das ist der Anlaufpunkt für alle Sportarten. Aber wir haben nicht mal eine Schwimmhalle, die funktioniert.“

Leben auf den (Osterburger) Dörfern

Das Leben auf dem Dorf wird als beschaulich und sicher empfunden, auch wenn für Jugendliche “wenig los” ist.

Einerseits:

- Hohes Maß an Sicherheitsgefühl:
  - Relativ wenige soziale Konflikte → Gutes Gemeinschaftsgefühl
  - Weniger Verkehr und rücksichtslose „Raser“
- Z.T. gut funktionierende Partizipationsmechanismen: z.B. Bürger- und Jugendbeteiligung bei Baumaßnahmen, vereinzelt Jugendclubs und Ehrenamtliche, die sich um die Jugend kümmern, Dorffeste

  „Ein Dorf weiter gibt es noch einen, in Walsleben gibt es auch noch einen, glaube ich. Auf den Dörfern sind das Räume, wo wir feiern, uns treffen und wo kein Erwachsener permanent dabei ist. Wir haben einen Schlüssel, können rein, wenn wir wollen.“
- Teilweise: Gute Vernetzung mit anderen Dörfern durch die Vereine

  „Ich habe so einen Dorf-Club im Kopf, nicht zum Tanzen. Das war schon sehr gut, wie die das geschafft haben, das auf dem Dorf hinzukriegen. Die sind sonstwo verstreut, wissen, dass wenn sie um 10 einfach dahin fahren, dann sind da Leute, die einfach ein Bier trinken. (…) Die fahren hin und wissen, dass da auf jeden Fall Leute sind. Und durch die Bank waren coole Leute da. Das ist ultra cool. Das war in Gladigau.“

Andererseits:

- Relativ schlechte (digitale) infrastrukturelle Anbindung:
  - Lange Wege und unregelmäßiger Busverkehr (z.B. Einkaufen für Ältere oder Radweg zur Schule)
  - Wenige gut ausgebaute Radwege

    „In Krevese, Krumke haben wir gute Anbindungen, da gibt es einen Fahrradweg. Aber sonst muss man auf sehr schlechten Straßen fahren. Und wenn die Autos mit 100 überholen- das ist nicht schön.“
  - Schlechte Internetverbindung
- Kaum Weggehmöglichkeiten für Jugendliche
- Überalterung der Dorfpopulation

Gladigau

Leben in der Stadt (Osterburg)

In der Stadt ist zwar die Versorgung vergleichsweise gut, aber es existieren für Jugendliche kaum Begegnungsorte. Auch das Sicherheitsgefühl ist vergleichsweise gering.

Einerseits:

- Gut erreichbare Einkaufsmöglichkeiten
- Manche: Weggehmöglichkeiten (Griechisches Restaurant, Pio)

Osterburg Stadt

Andererseits:

- Geringes Sicherheitsgefühl:
  - Betrunkene Erwachsene in den Kneipen
  - Rücksichtlose Autofahrer*innen
  - Konflikte zwischen Jugendgruppen
  - Wenig Gemeinschaftsgefühl
    „Wenn man auf dem Dorf rausgeht im Dunklen trifft man niemanden oder man kennt die Person. In Osterburg begegnet man auch kuriosen Personen und dann ist niemand anderes da.“
- Kaum Begegnungsorte für Jugendliche → weichen auf die Dörfer aus
  „Wir treffen uns privat (…) viel auf den Dörfern, alle haben ihre Grundstücke und Land mit Tieren.“

Zufriedenheit mit dem Leben in Osterburg

Vor allem die Jüngeren zeigen sich unzufrieden: es fehlt ihnen an Begegnungsorten und sie fühlen sich eher unsicher. Die Älteren haben sich eingerichtet und weichen auf umliegende Städte aus, machen sich aber mehr Sorgen um ihre Zukunft.

16-19-Jährige

- Im Vergleich mit den Älteren am unzufriedensten
- Osterburg gilt zwar als ideal zum Aufwachsen, aber langweilig als Jugendlicher
- Hauptkritikpunkte:
  - Zu wenig Begegnungsorte
  - Angst vor Randalierern und betrunkenen Erwachsenen
    „Klar gibt es eine Kneipe hier - aber da gehst Du um 18 Uhr und siehst nur betrunkene Erwachsene."
  - Wachsende rechte Szene

6/10 Zufriedenheitspunkten

20-23-Jährige

- Insgesamt zufrieden (Ruhe, Natur, Familie, Freunde, Vereine)
- ABER: Schlechte Arbeitsmarktsituation → viele Jüngere ziehen weg
  - Vergleichsweise niedrige Löhne
  - Kaum Industrie → wenig Auswahl an attraktiven Arbeitsplätzen. ABER: geplante Autobahnanbindung macht Hoffnung
  - Wenig Abwechslung und kaum niveauvolle Ausgehmöglichkeiten
    „Es gibt kaum Möglichkeiten, wo man mal gesittet hingehen kann, mit 5-6 Leuten mal gut essen oder in eine Bar."

8/10 Zufriedenheitspunkten

24-27-Jährige

- Mittlere bis hohe Zufriedenheit (Ruhe, Natur, Familie, Freunde, Vereine)
- Man hat sich eingerichtet: Freunde treffen im privaten Kreis oder in anderen Städten ausgehen
- Hauptkritikpunkte:
  - Ungewisse Zukunft und fehlende Perspektiven
    „Eigentlich alles super hier. Eigenes Haus, Familie, Job - das ist das, was noch fehlt."
  - Wenig Abwechslung und Ausgehmöglichkeiten mit Niveau
    „Vielleicht eine Bar die Niveau hat wäre cool!"

7/10 Zufriedenheitspunkten

Zukunftsperspektiven

Eine Zukunft in Osterburg ist eine Frage des Könnens, nicht des Wollens: Viele würden gerne bleiben, aber es fehlen die Job-Perspektiven.

- Prinzipiell können sich die meisten Befragten vorstellen, in Osterburg zu bleiben (trotz der Kritikpunkte): Man mag die ländliche Idylle, fühlt sich zu Hause.
  "Ich werde Abi machen und dann studieren und würde dann später aber vielleicht wieder hierher zurückziehen. Jeder mag die Altmark, weil wir stammen von hier, es ist hier ruhig."
- ABER: Begrenzte Job-Aussichten (v.a. bei den formal höher Gebildeten) und eine schlechte Wohnungsmarktsituation führen zu Abwanderungsgedanken. Bei einigen tragen auch Negativ-Erfahrungen bei der Job-Suche vor Ort zu dieser Haltung bei.
  „Es gibt ein paar große Arbeitgeber: Ost Bau, Mercer, Volksbank, Sparkasse. Aber das ist begrenzt. Ich wollte nicht gleich studieren gehen. Und man sieht dann, dass diese Jobs hier nicht unbedingt sind."
- Manche möchten in die Fußstapfen der Eltern treten, andere entscheiden sich bewusst dagegen.
  „Familie ist hier, oft kann man später den Hof übernehmen und oder das Elternhaus neu beleben. Aber viele möchten das nicht weitermachen, nicht ins Elternhaus zurückziehen."
- Der demografische Wandel entfremdet junge Menschen von Osterburg (v.a. auf den Dörfern). Trotz reger Vereinsaktivitäten fehlt jungen Menschen der Kontakt mit Gleichaltrigen.
  „Ich wurde mal eingeladen zum Feuerwehrsport. Da merkt man dass es wenig junge Menschen auf dem Dorf gibt. Und die dann auch noch für die Feuerwehr zu begeistern ist nicht einfach. Nachwuchs ist da kaum gegeben. Die halten sich überall irgendwie über Wasser."

Freizeitangebote & Begegnungsorte

Freizeit findet entweder mit Freunden zu Hause, in Vereinen oder in anderen Städten statt.

16-19-Jährige

- Es gibt zwar Freizeitmöglichkeiten, meist trifft man sich aber im privaten Kreis (oft auf den Dörfern)
  „Wenn man sich trifft, dann bei jemandem zu Hause, nicht an öffentlichen Plätzen."
- Genannte Freizeitaktivitäten:
  - Vereine (Fußball, Tischtennis, Handball, Kegeln, Schwimmen, Reiten etc.)
  - Weihnachtsmarkt
  - Musikschule

20-23-Jährige

- Relativ hohe Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten. Notfalls weicht man auf die umliegenden Städte aus (z.B. zum Kino nach Stendal)
  „Ich wünsch mir gar nicht so viel. Vielleicht hat man sich auch nur damit arrangiert. Kino ist eben in Stendal oder Wittenberge."
- Genannte Freizeitaktivitäten:
  - Fitness-Studio (Landesportschule)
  - Sportvereine (Fußball, Tennis etc.)
  - Kegeln
  - Bowlen
  - Feuerwehr
  - Feste (Spargelfest)

24-27-Jährige

- Die Feste (Spargelfest, Weihnachtstanz) werden zwar positiv erwähnt, aber nicht als ausreichend erachtet → dennoch nimmt man die Bemühungen der Stadtverwaltung wahr
  „Es könnte mehr sein. Stadtfest im Mai und Weihnachtstanz im Dezember, dazwischen könnte noch was sein, Kastanienfest oder so was. Alles etwas eingeschlafen, aber die Stadt bemüht sich was zu machen."
- Genannte Freizeitaktivitäten:
  - Vereine (Fußball, Tischtennis, Handball, Kegeln, Schwimmen, Reiten etc.)
  - Spargelfest

Osterburg in 10 Jahren

Osterburgs vermutete zukünftige Entwicklung wird - altersunabhängig - ambivalent bewertet: Man rechnet künftig mit mehr (Job-)Chancen, aber auch mit zunehmendem Verlust der ländliche Idylle.

- Mehr Industrie und bessere Anbindung wird Osterburg als Standort attraktiver, aber auch weniger „original“ machen.
  - Stadtflucht wird zunehmen (v.a. junge Familien werden gehen)
    „Die Stadtflucht nimmt zu, junge Familien ziehen aufs Land – ich kann mir vorstellen, dass Osterburg eine Entwicklungschance hat.“
  - Ehemalige Osterburger, die zum Studium weggezogen sind, kommen zurück zum Arbeiten.
  - Der Einzelhandel wird aussterben und der ländliche Charakter verloren gehen.
    „Mehr Industrie wird sich angesiedelt haben - Für die Region ist es gut, aber als Landwirt ist es schlechter, dann kommen Städter hier hin, und dann geht das mit dem Mittelfinger los.“
- Demografischer Wandel: alternde Gesellschaft
  „Osterburg wird überaltern. Die meisten jüngeren gehen in Richtung Stendal oder Wittenberge.“

Zukunftswünsche

Der größte Wunsch über alle Altersgruppen hinweg sind mehr (zielgruppengerechte) Begegnungsorte und Freizeitangebote. Die Jüngeren wünschen sich zudem mehr Teilhabe und Transparenz und die Älteren mehr bezahlbaren Wohnraum.

16-19-Jährige

- Mehr Begegnungs- und Entspannungsorte
  „Was Entspannteres als ein Club - wo es nicht nach Rauch riecht, was Schönes."
- Erweiterung der Freizeitmöglichkeiten (z.B. Tischtennis, Billard, Kino etc.)
- Angebote von Nischensportarten (z.B. Darts-Club)
- Reaktivierung bestehender Freizeitorte (z.B. Schwimmbad, Landessportschule)
  „Schwimmbad auf Vordermann bringen, damit Osterburg attraktiver wird und man nicht woanders hinfahren muss, sondern andere von woanders herkommen."
- Manche: Mehr Teilhabe und Transparenz

20-23-Jährige

- Mehr Begegnungsorte und Ausgehmöglichkeiten mit Niveau
  „Eine Coctail-Bar wäre super."
  „Ich wünsche mir mehr Treffpunkte für meine Peer-Group."
- Besser Anbindungsmöglichkeiten (v.a. Bau der Autobahn)
- Verjüngung der Bewohnerschaft
- Attraktivere Einzelhandelsläden
  „Wenn ich nach Magdeburg gehe, da kann ich einkaufen, wie ich will. Da kann ich mich bewusst für Unverpackt-Läden entscheiden."
- Mehr Teilhabe und Transparenz
  „Das wir Jugendlichen mehr einbezogen werden, damit sich was für unsere Generation ändert."
- Einzelmeinung: Die Stadt grüner machen
  „Ich wünsche mir (…) dass die Stadt mehr für das Klima macht, ohne der Landwirtschaft zu schaden, z.B. Straßenlaternen mit Solar."

24-27-Jährige

- Reaktivierung bestehender Freizeitorte (v.a. Schwimmbad)
  „Schwimmhalle wieder eröffnen. Da bin ich immer gerne hingegangen."
- Mehr Gemeinschaftsveranstaltungen
  „Richtung Stadtfest mehr machen. Mir fällt nichts ein."
  „Vielleicht so was wie ein Weinfest. Dass es zwischen den 3 großen Festen nicht nur Flash gibt."
- Erweiterung des kulturellen Angebotes (z.B. größere Auswahl an Restaurants, Tanzmöglichkeiten)
- Für bezahlbaren Wohnraum sorgen
  „Man möchte Azubis hierher holen und will, dass sie hier bleiben? Dann müssen sie auch bezahlbaren Wohnraum finden, der ordentlich ist."

03
Beteiligung an Stadtentwicklungsprozessen

Allgemeine Themeninteressen rund um Osterburg

Sport und der Autobahnbau interessiert alle drei Altersgruppen, die Wohnungsmarktsituation betrifft eher die Älteren.

Wohnungsmarkt, **Schwimmbad,** Internetanschlüsse, Bürgermeisterwahl, Bundespolitik, Kommunalpolitik, **SPORT**, Politik, **AUTOBAHN,** Städtebau, Einkaufsmöglichkeiten, Veranstaltungen

„Die Autobahn muss kommen, damit wir nicht von der Welt abgeschnitten sind!"

„Immobiliengeschäfte – darüber sprechen wir im Freundeskreis. Was verändert sich, was wird neu gemacht, Wohnungssuche, Wohnungsmarkt. 20-23 J.

„Die wollen die Garagen beim Edeka hinten abreißen. Totaler Quatsch! Warum nimmt man das den Leuten weg?" 24-27 J.

abc vereinzelt genannt
abc häufig genannt
ABC sehr häufig genannt

Informationsverhalten zur Stadtentwicklung Osterburg

Die meisten fühlen sich ausreichend informiert. Am häufigsten wird der persönliche Austausch genannt, sei es bei der Arbeit, in Vereinen oder in der Familie. Soziale Medien und Lokalpresse werden nur überflogen.

16-19-Jährige

- Hauptsächlich soziale Medien (v.a. Instagram)
  „Unser Bürgermeister hat einen Insta-Account, wo seine Sachen drauf sind. Da schau ich ab und an rein."
- Persönlicher Austausch in Vereinen
  „Ich fühle mich gut informiert, ich bekomme viel über die Feuerwehr mit. Da wird viel über das gesprochen, was passiert, wenn man abends zusammen sitzt."
- Mund-zu-Mund, Klatsch & Tratsch
  „Die Möglichkeiten sind nicht schlecht. Wenn was Großes passiert, wie das mit den Rumänen, das spricht sich schnell rum."
- Teilweise: Lokale Presse
  „Es gibt die Volksstimme, eine Lokalzeitung, Osterburger Volksstimme und die Altmark-Zeitung."

20-23-Jährige

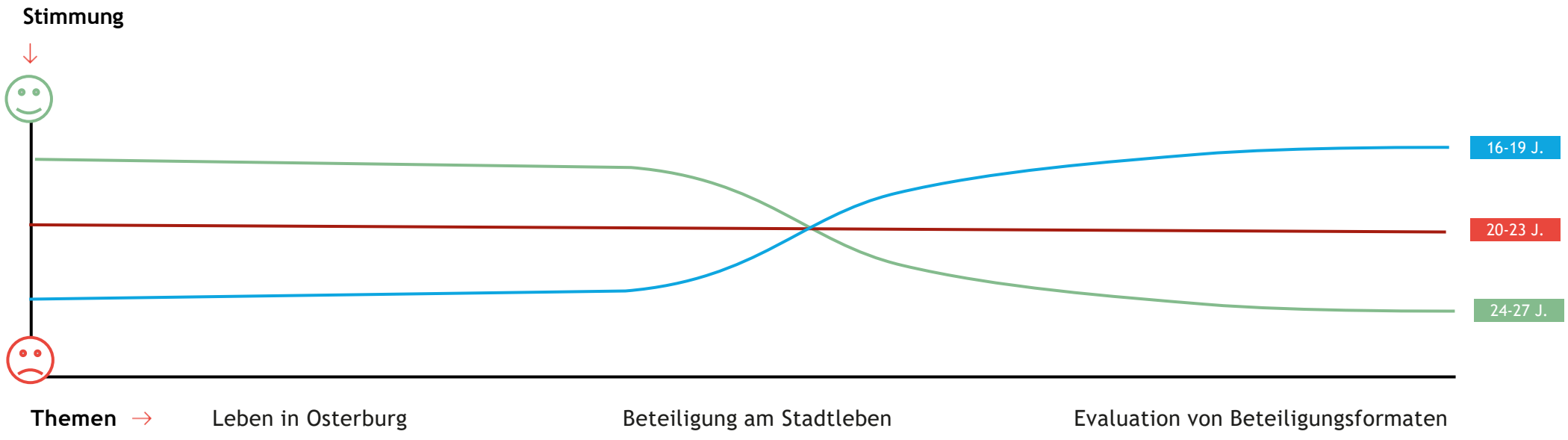
- Gespräche in der Familie
- Gespräche bei der Arbeit mit Kollegen
  „Ich bekomme viel mit durch meine Arbeit. Arbeitsbedingt muss ich auf der Höhe sein."
- Soziale Medien
  „Facebook Gruppe „Leben in der Altmark" oder so – da wird täglich was gepostet."
  „Altmark-Zeitung, Volksstimme – die haben auch eine Facebook-Seite. Aber ich lese nicht immer alles durch, gucke mir ehr nur die Bilder beim Frühstück an."
- Teilweise: Lokale Presse
  „Volksstimme – da liest man beim Essen mal kurz drüber."

24-27-Jährige

- Mund-zu-Mund, Klatsch & Tratsch
  „Es ist ein großes Dorf. Hier kennt jeder jeden. Man braucht die Volksstimme montags nicht lesen, weil man Dienstag eh' weiß, was drin steht."
- Soziale Medien
  „Facebook Osterburg. Hab ich als Startseite bei mir."
- Gespräche bei der Arbeit mit Kollegen
- Teilweise: Lokale Presse
  „Volksstimme und Altmark-Zeitung. Wenn Beiträge angezeigt werden, die mich interessieren, dann gucke ich die an. Aber es ist nicht so, dass ich die ganze Zeitung durchlese."

Stimmungskurve des Fokusgruppen-Verlaufs

Beim Thema Beteiligung wird vor allem die jüngste Gruppe neugierig.



Berührungspunkte mit der Kommunalpolitik

Man bekommt zwar einiges von der Kommunalpolitik mit, die jugendlichen Bedarfe sieht man aber nicht berücksichtigt. Zu den Entscheider*innen besteht eine große lebensweltliche Distanz. Den eigenen Einfluss empfindet man als nur sehr gering.

16-19-Jährige

- Basiswissen ist vorhanden
  „Ja, es gibt den Stadtrat, da sind gewählte Leute drin, und die entscheiden das. Bin nicht sicher. Stadtrat, Bürgermeister- sonst wüsste ich nichts.“
- Einflussmöglichkeiten der Bürger bei Entscheidungen werden wahrgenommen
  „Es gibt einen öffentlichen Teil bei der Stadtratssitzung. Aber entschieden wird ohne Bürger. Sonst kann man sicher was einbringen. Das ist nicht verboten.“
- ABER: Mitspracherecht und die Bedarfe der Jugendlichen sehen nur wenige berücksichtigt → Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit (Powerlessness)
  „Es lohnt sich einfach nicht. Wenn wir einen Vorschlag einbringen - ob sich da was tut?“

20-23-Jährige

- Relativ hohes Maß an Wissen über Entscheidungsprozesse der Stadt Osterburg (vereinzelt wurde schon eine Bürgerversammlung bei persönlich relevanten Themen besucht)
- ABER: Wahrgenommene lebensweltliche Distanz: Man fühlt sich von den Erwachsenen und Entscheidern in der Verwaltung nicht wahr- und ernstgenommen
  „Das sind relativ alte Leute, 50 und aufwärts. Die haben andere Interessen als wir.“

  „Es ist nicht verkehrt wenn junge Leute die Meinung einbringen. Vorschläge die wir hier haben, haben wir auch nie an irgendwen ran getragen. Ich habe mir darüber nie Gedanken gemacht, ob mich an Osterburg was stört oder so. Gefragt wurden wir bisher aber auch nicht.“

24-27-Jährige

- Relativ hohes Maß an Wissen über Entscheidungsprozesse der Stadt Osterburg
  „Die wichtigsten Entscheidungen fällt der Stadtrat. Gewählte Mitglieder. Sonst der Hauptausschuss. Und darunter der Bürgermeister mit seiner Verwaltung.“
- Nur wenig persönliche Berührungspunkte zu Mitarbeiter*innen der Verwaltung (z.B. Stadtrat)
  „Man kennt die-[im Stadtrat] es ist ein Dorf hier. Aber nur mit Namen.“
- Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit (Powerlessness)
  „Zu viel Aufwand für die Aussicht dass sich nicht so viel ändert. Wenn ich den Lauten auf einer Stadtratssitzung mache- da ist keine Aussicht dass sich was ändert.“

Exkurs: Nähe zum Thema Klimaschutz

Klimaschutz spielt in allen Altersgruppen eine relativ geringe Rolle. Nur vereinzelt zeigen sich einige an dem Thema interessiert und könnten sich Engagement vorstellen.

16-19-Jährige

- Die globale Relevanz des Klimaschutzes wird zwar (an)erkannt, hat aber für die lokale Ebene keine Relevanz
  „Grade für die Zukunft sehr wichtig, aber regional kann man nicht so viel machen. Ich würde nicht zu Fridays for Future in Magdeburg fahren."
- Man empfindet nur wenig Einfluss als Einzelner auf den Klimaschutz
  „Wichtig für die Umwelt. Persönlich- kann ich nicht viel machen. Mache ich auch nicht."
- Mangelende Zeit als Barriere für (mehr) Klimaschutz-Engagement
- ABER: Ein Engagement der Stadt für mehr Klimaschutz wird begrüßt (auch wenn man selbst nicht mitmachen würde)

20-23-Jährige

- Kritikpunkt: Engagement für Klimaschutz ist eine Last für die hiesige Landwirtschaft
  „Klimaschutz ist wichtig, aber momentan werden wir Landwirte in eine Ecke geschoben und sind die Schuldigen. Dabei gibt es Vorzeigebetriebe, die alles Mögliche tun, um wieder Teil der Gesellschaft zu werden. Damit komme ich nicht klar, das find ich nicht gut."
- Positiv wird bewertet, wenn Klimaschutz als Aufklärungsprojekt für die breite (und schlecht informierte) Bevölkerung konzipiert werden würde
- Manche zeigen sich aber interessiert und würden auch mitmachen

24-27-Jährige

- Die Idee eines Klimaschutzprojektes für Osterburg finden manche ganz gut – solange man sich nicht persönlich einschränken muss
  „Grundsätzlich spricht nichts dagegen, außer wenn sie mir sagen, ich darf mit dem Auto nicht über die Breite Straße fahren."
- Geringes Vertrauen in Entscheidungen der Stadt
  „Naja- man kann sich schon damit auseinandersetzen. Aber irgendwann ist es nicht so lustig. In den nächsten Jahren muss was passieren. Ob hier die richtigen Entscheidungen getroffen werden, ist eine andere Frage."
- Geringe Bereitschaft, sich aktiv für ein Klimaschutzprojekt zu engagieren

03.1.
Evaluation ausgewählter Beteiligungsformate

1. Demokratiebahnhof
2. Jugendbeirat
3. GoTeam Osterburg
4. Jugendkonferenz “Denk Mit!”
5. Osterburg-App

1. Vorstellung „Demokratiebahnhof“

Einsatz für mehr Demokratie

Der Demokratiebahnhof ist ein selbstverwaltetes Kulturzentrum, das in der ehemaligen Bahnhofsgaststätte in Osterburger eingerichtet wurde. Dort befinden sich nun gemütliche Sessel und Sofas, ein Computerterminal, Tischtennisplatten, ein Kicker und diverse Lese-Ecken. Es ist ein Angebot von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Jugendliche und junge Erwachsene, ein Rückzugsort für Toleranz, der rechtsextremen Tendenzen in der Region entgegenwirken soll.

16-19 J.

Bewertung „Demokratiebahnhof”

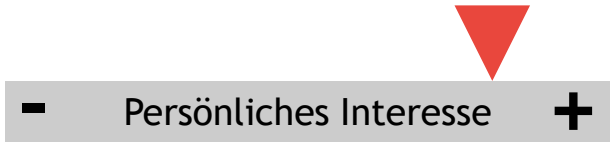
Auch wenn die grundsätzliche Idee gefällt, überwiegt unter den befragten Teenagern die Angst vor Vandalismus, v.a. im Zentrum von Osterburg.

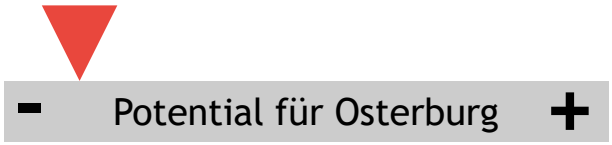
LIKES

- Grundsätzlich wird ein selbstverwalteter Begegnungsort als Idee positiv bewertet. Die besseren Erfolgschancen werden aber eher in den Dörfern gesehen.
  „Kann funktionieren, muss es aber nicht. Aber grade in Osterburg - hier ist es anders als auf dem Dorf. Hier gibt es Gruppen, die unterschiedliche Meinung haben. Auf dem Dorf haben alle ungefähr die gleiche Meinung.“
- Alle Befragten würde den Demokratiebahnhof besuchen

DISLIKES

- Gefahr der Vereinnahmung durch rechtsradikale Jugendliche
  „Idee an sich ist gut. Nur das würde sich dann zum Ort der Rechtsextremen entwickeln. So was hat immer eine umgekehrte Wirkung.“
- Angst aufgrund vermuteten Vandalismus
  „Und wir macht man das dann? Wird der Ort bewacht? In zwei Wochen wäre da alles verwüstet und randaliert.“
- Gefahr der Spaltung unterschiedlicher Interessengruppen
  „Wenn hier eine Gruppe drin ist, kommt die andere nicht mehr rein. Das wäre eine Szenetreff - eine Spaltung.“





20-23 J.

Bewertung „Demokratiebahnhof”

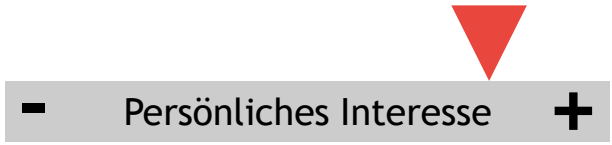
Ein Demokratiebahnhof weckt bei den 20-23-Jährigen Interesse, da er als Möglichkeit eines neuen Begegnungsortes wahrgenommen wird. Aber man ist auch skeptisch wegen möglicher sozialer Konflikte.

LIKES

- Idee eines Begegnungsortes ist attraktiv - aber nur bei zielgruppengerechter Ausgestaltung (z.B. stilvolle Bar, zielgruppengerechte Musik)
  „Das wäre cool, so eine Art Café mit Extra- wo man auch Veranstaltungen machen könnte, wo man hingehen kann, wenn man Lust hat, und vielleicht trifft man wen.“
- Chance für besseren sozialen Zusammenhalt
  „Wenn es so einen Ort gäbe, dann wäre die Connection zwischen Gleichaltrigen vielleicht größer.“
- Möglichkeit der Einrichtung eines Co-Workspaces
  „Ich habe auf dem Dorf gewohnt - musste nach der Schule relativ weit nach Hause fahren. Wenn man dann Vorträge oder Gruppenarbeiten hat, dann könnte man sich dort einen Raum mieten.“

DISLIKES

- Wird (laut Beschreibung) eher als Format für eine jüngere Zielgruppe wahrgenommen
  „Wir würden da nicht hingehen. Weil Jugendliche mit 15, 16 da rumgrölen.“
- Sorge wegen möglicher sozialer Konflikte (aufgrund negativer Erfahrungen)
  „Ich hatte auch Berührungspunkte mit dem Jugendfreizeitzentrum Pio damals. Bin nicht glücklich drüber. Das ist schräg gegenüber von meinem Zuhause. Wenn ich nach Hause komme, sehe ich, wie die sich verhalten. Teilweise sind die jünger, teilweise auch älter. Das ist so ein Gruppenkonflikt, zwischen Schichten. Da hätte ich keine Lust hinzugehen.“



24-27 J.

Bewertung „Demokratiebahnhof”

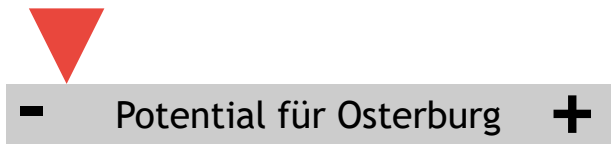
Kaum persönliches Interesse unter den 24-27-Jährigen aufgrund von Negativerfahrungen. Man hat wenig Hoffnung auf Erfolg.

LIKES

- Keine

DISLIKES

- Geringe Passung zur Zielgruppe 24-27 Jahre
  „Coole Sache, würde von mir nicht angenommen werden. Halte ich mich zu alt dafür.“
- Wenig Hoffnung auf Erfolg aufgrund möglichem Vandalismus
  „Hier wäre das alles schnell kaputt- viele Idioten machen das kaputt. Es gehört keinem, keiner ist verantwortlich dafür, dann wird es kaputt gemacht.“
- Man vermutet geringe Akzeptanz (auch bei jüngeren Jugendlichen) aufgrund negativer Erfahrungen mit ähnlichen Formaten in Osterburg
  „Das hatten wir doch schon mal - das Pio. Wurde nicht angenommen. Da gehn‘ dann nur die Assis hin und alle Anderen nicht.“



2. Vorstellung des Jugendbeirats Osterburg

Politisch mit dabei und anerkannt sein

Der Bürgermeister von Osterburg ruft gemeinsam mit lokalen Jugendkoordinatoren einen Jugendbeirat ins Leben. Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene an die kommunale Politik heranzuführen. Der Beirat ist eine Interessenvertretung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stadt Osterburg, die eigenständige Projekte initiiert, Stellung zu Themen junger Menschen nimmt und an der Lösung von Problemen in der Stadt mitarbeitet. 30 Mitglieder zwischen 16-26 Jahren werden alle 2 Jahre in den Beirat gewählt. Die Geschäftsordnung haben die Jugendlichen und junge Erwachsene selbst konzipiert. Themen, mit denen sich der Beirat beschäftigt, sind beispielsweise: Verbesserung von Freizeitangeboten, Klimaschutz und Mobilität in Osterburg. Der Jugendbeirat arbeitet eng mit Stadtverwaltung zusammen und bietet jungen Menschen die Chance, Entscheidungen der Stadtverwaltung mitbestimmen zu können.

16-19 J.

Bewertung „Jugendbeirat Osterburg“

Die Idee, an der Kommunalpolitik zu partizipieren, gefällt. Allerdings ist für die meisten der (vermutete) Arbeitsaufwand zu groß. Außerdem halten sich die 16-19-Jährigen dafür noch zu jung.

LIKES

- Partizipationsmöglichkeit für Jugendliche an der Kommunalpolitik wird grundsätzlich positiv bewertet
  „Gute Idee, damit sich die Jugendlichen einbringen können.“
- Die Möglichkeit, eigene Themen zu setzen, gefällt → theoretische Auseinandersetzung mit relevanten (Jugend-)Themen

DISLIKES

- (Zu) hoher zeitlicher Aufwand
  „Zeitlich ist das schwierig. Man muss ja seine Freizeit opfern und es müsste jemanden geben, der das Sagen hat.“
- Vermutete Zielgruppe: eher ältere Jugendliche
  „Ich glaube schon, dass es eine Chance hätte. Aber das sind mehr Leute über 20, nicht die Jüngeren. Aber 30 Leute würde man schon zusammenbringen.“

20-23 J.

Bewertung „Jugendbeirat Osterburg“

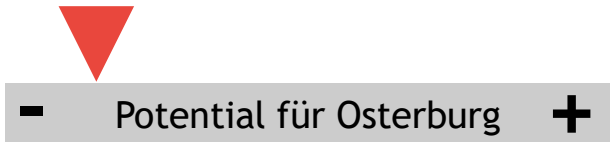
Wenig Begeisterung für einen Jugendbeirat, weil man keine Hoffnung hat, darüber auf die Politik tatsächlich einen Einfluss ausüben zu können.

LIKES

- Keine

DISLIKES

- (Zu) hoher vermuteter Zeitaufwand
  „Einmal im viertel Jahr, dann wäre ich dabei. Es gibt zu viele Sachen, wo ich noch nicht die Interessen habe. Mich stört hier nicht viel, ich habe nicht jede Woche was, wo ich mich unbedingt drüber beschweren müsste.“
- Wenig Vertrauen in Einflussmöglichkeit (Empowerment)
  „Die Themen, die wir genannt haben, sind sehr schwer umsetzbar. Da spielt Geld eine Rolle - da können wir nichts machen.“
- Manche: persönliche Distanz zum Thema Politik → wird als unattraktives/“schweres“ Thema wahrgenommen
  „Man merkt als junger Mensch, dass man oben, mit Merkel und Co. - da kann man Entscheidungen nicht nachvollziehen. Und da schafft es für mich die Politik nicht, das so zu kommunizieren, dass ich das verstehen kann.“



24-27 J.

Bewertung „Jugendbeirat Osterburg“

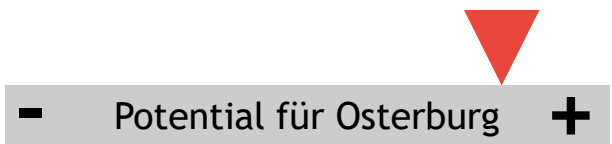
Die 24-27-Jährigen bewerten die Idee als seriös und sehen entsprechen hohe Erfolgschancen.

LIKES

- Hohe Erfolgschancen, wenn Projekte langfristig angelegt werden und gut durchdacht sind
  „Zeitlicher Abstand ist gut. 2 Jahre gibt man der Stadt Zeit das mal durchzurechnen. Keine Hauruck-Entscheidung. 2 Jahre kann man gut planen.“
- Direkte Verbindung zum Stadtrat wird als erfolgsversprechend wahrgenommen
- Format ermöglicht ernsthafte Auseinandersetzung mit (jugend-)relevanten Themen

DISLIKES

- Keine



3. Vorstellung „GoTeam Osterburg“

Anpacken und Orte neu gestalten

Das GoTeam Osterburg ist ein lokales Beteiligungsprojekt für junge Menschen in Osterburg, die sich dafür einsetzen , dass es in Osterburg mehr Angebote für jugendliche und junge Erwachsene gibt und die Stadt somit für junge Menschen attraktiver wird. Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich, um etwas in der Stadt zu bewegen. Aber es geht auch darum, andere Freundinnen und Freunde zu finden, zu treffen und gemeinsam Zeit an Orten zu verbringen, die von jungen Menschen gestaltet werden können. Zum Team gehören Schüler und Schülerinnen, Auszubildende und auch zwei berufstätige Erwachsene, die das Projekt ehrenamtlich begleiten.

16-19 J.

Bewertung „Go Team Osterburg“

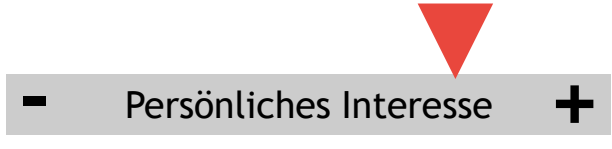
Go Team Osterburg wird als Chance gesehen, die Interessen der Dörfer mit einzubringen und mehr Verantwortungsbewusstsein und jungen Osterburger*innen zu erzeugen.

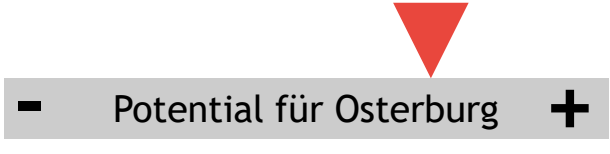
LIKES

- Gute Möglichkeit, um Interessenvertreter aus den Dörfern und dem Ortskern Osterburgs zusammenzubringen
  „Gut wäre, wenn Jugendliche aus den Dörfern involviert sind. Die aus der Stadt würden auch nur in der Stadt was machen.“
- Chance, mehr Verantwortungsbewusstsein unter Jugendlichen zu erzeugen
  „Wenn man das als Gruppe selbst macht, dann hat man einen Bezug dazu, man achtet mehr darauf, motiviert auch andere zum Aufräumen. Man fühlt sich verantwortlich dafür dann.“
- Praxis-Bezug wird positiv bewertet

DISLIKES

- Man vermutet nur geringe Einflussnahme auf politische Entscheidungen
  „Sehe ich skeptisch - man kann zwar Sachen verändern, aber nur kleine Sachen. Wir können kein Kino bauen zum Beispiel.“
- Teilweise: Geringe Erfolgschancen aufgrund der wahrgenommenen Distanz zur Stadtverwaltung
  „So was wäre vielversprechend, wenn es eine Verbindung zur Stadtverwaltung gäbe.“





20-23 J.

Bewertung „Go Team Osterburg“

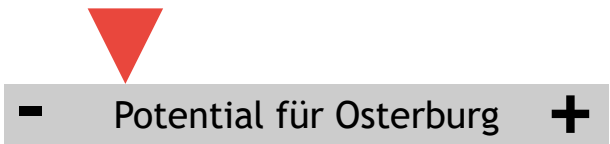
20-23-Jährigen sehen „Go Team Osterburg“ als Chance der Selbsterziehung, geben der Umsetzung aber aufgrund des hohen Zeitaufwandes und der Gefahr des Vandalismus wenig Chancen.

LIKES

- Chance, mehr Verantwortungsbewusstsein unter Jugendlichen zu erzeugen
  „Wenn man es richtig anpackt kann man es… man kann die Polizei mit ins Boot holen. Man kann mehr Leute begeistern, so dass sie sich selbst erziehen.“
- Möglichkeit zur Verschönerung des Stadtbildes

DISLIKES

- Zu großer Zeitaufwand wird vermutet → Zweifel an der Umsetzbarkeit und zu große persönliche Barriere
  „Gedanke ist gut. Aber ich glaube, dass es echt schwer umzusetzen ist. Beim Fußball haben wir auch schon mit der Landessportschule so einen Arbeitstag gemacht - Gehwege aufgeräumt, Dreck weg, sowas. Aber wenn man sich hier in der Woche trifft - ich würde das zeitlich nicht schaffen. Und da kommt nicht so viel bei rum, denke ich.“
- Sorge wegen möglichem Vandalismus
  „So was gibt‘s in Seehausen. Die haben sich getroffen, Sachen erneuert, verschönert, Sitzplätze z.B. am Stadtrand. Sie hat oft gepostet, dass es von anderen mutwillig zerstört wurde.“



24-27 J.

Bewertung „Go Team Osterburg“

Die Idee erscheint einerseits interessant, da es ein geringes Maß an Verpflichtung verspricht, jedoch fühlen sich die 24-27-jährigen zu alt dafür.

LIKES

- Hohe Flexibilität: keine festen Terminen und Orte
  „Nichts festes - man kann eigene Ideen umsetzen. Beim Ersten ist der Ort fest da. Aber hier plant man Veranstaltungen, da hat man mehr Spielraum.“
- Gute Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen
- Als neuer Begegnungsort interessant, aber nur unter der Voraussetzung, Gleichgesinnte zu treffen
  „Kommt drauf an, ich würde gucken, was das ist, was für Leute da sind und was für Ideen da sind. Wenn man sich mit Freunden zusammentut und sich das mal anguckt, dann vielleicht.“

DISLIKES

- Geringe Passung zur Zielgruppe 24-27 Jahre
  „Ich möchte meine Schüler nicht noch am Nachmittag sehen.“
- Bedenken wegen „Osterburger Assis“
  „Das Projekt würde scheitern. Hier läuft junges Pack rum - das ist das, was man sieht auf der Straße.“

4. Vorstellung “Denk mit!” Osterburg

Was brauchen Jugendliche, um in Osterburg zu bleiben?

Mit der Jugendkonferenzen “Denk Mit!” werden in Osterburg niedrigschwellige Möglichkeiten zur Mitbestimmung für junge Menschen geschaffen. Was wollen und brauchen junge Menschen in Osterburg, um zu bleiben oder wiederzukehren? Anhand dieser Fragestellung werden neue Ideen zur Verbesserung der Lebens- und Freizeitsituation von jungen Menschen in Osterburg und Umgebung geschaffen.

16-19 J.

Bewertung „Jugendkonferenz “Denk mit!” Osterburg”

Geringes Interesse an der Beteiligung an einer Jugendkonferenz - zumindest auf kommunaler Ebene.

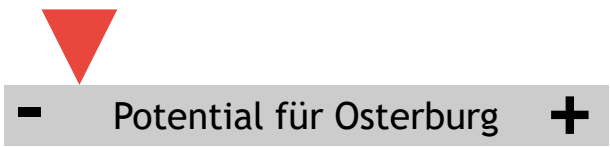
LIKES

- Manche: Chance, mit dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung direkt zu kommunizieren und seine Wünsche zu äußern

DISLIKES

- Mehrheit: Wird eher als Format für die Landes- oder Bundespolitik wahrgenommen

  „Sowas wäre eher Landkreismäßig umzusetzen, vielleicht auch bundeslandweit. Dass es eine Konferenz gibt, wo sich Jugendliche treffen, mit Politikern - und die Jugendlichen sagen wirklich, was sie sich wünschen, und sie werden auch gehört von höheren Instanzen als nur vom Bürgermeister.“



20-23 J.

Bewertung „Jugendkonferenz “Denk mit!” Osterburg”

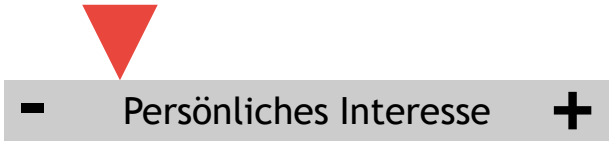
Für die „Jugendkonferenz „Denk mit!“ Osterburg“ fühlen sich die 20-23-jährigen zu alt. Außerdem wäre ihnen der zeitliche Aufwand zu hoch.

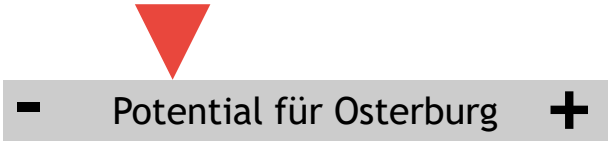
LIKES

- Manche: Gute Möglichkeit, eigene Ideen und Kreativität einzubringen
  „Ja, sowas wäre auch wie hier so ein erster Schritt, man darf Ideen sammeln und die werden dann weitergegeben.“
- Manche: Vermittlung von Empowerment
  „Es fragt uns halt niemand. Klar, wir haben auch von uns aus nicht die Initiative ergriffen aber grad wenn wir sehen, dass wir hier vielleicht was bewirken können, wir gefragt werden.“

DISLIKES

- (Zu) hoher zeitlicher Aufwand
  „Termine sind für mich blöd. Wenn man sagt, die Jugendlichen in Osterburg müssen einmal im Monat oder einmal im viertel Jahr oder halben Jahr- zu oft ist problematisch, da kommen viele nicht.“
- Zweifel an der eigenen und kollektiven Motivation, sich zu beteiligen
  „Ja, aber auch - man muss ehrlich sagen, ich weiß nicht, ob ich da mitwirken will. Man redet immer schnell und meckert schnell. Aber anpacken tun die wenigsten. Schwierig.“
- Bedenken wegen möglicher Interessenkonflikte
  „Aber in größerer Runde ist es schwieriger. Dann geht es durcheinander, der eine will das, der andere das.“





24-27 J.

Bewertung „Jugendkonferenz “Denk mit!” Osterburg”

Die Idee einer Jugendkonferenz gefällt, da es nicht als verpflichtend wahrgenommen wird. Allerdings könnte die Umsetzung an den als gering vermuteten finanziellen Möglichkeiten der Stadt Osterburg scheitern.

LIKES

- Potential, um etwas zu erreichen – aber nur unter bestimmten Bedingungen: professionelle Organisation und ausreichend große Anzahl an Teilnehmenden
  „Ideen sammeln - wenn es gut organisiert ist von einem der erwachsen ist oder es professionell macht- da kann was rumkommen. Wenn da drei Leute zum Stadtrat gehen interessiert es keinen, aber wenn sich 50 Leute treffen und sich auf drei bis fünf Themen einigen, das hat mehr Kraft.“
- Keine Bindungspflicht → hohes Maß an Flexibilität
  „Das ist nicht so verpflichtend wie bei den anderen beiden Sachen.“

DISLIKES

- Geringe Hoffnung etwas zu erreichen: finanzielle Rahmenbedingungen als Barriere
  „Die Ideen sind immer super, aber das Geld muss stimmen. Und das ist hier [in Osterburg] nicht der Fall.“

5. Vorstellung Osterburg-App

Auf dem Laufenden sein, sich mit anderen austauschen, seine Meinung Äußern

Die Osterburg-App wurde in einer Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung Jugendlichen/jungen Menschen in Osterburg entwickelt. In mehreren Works-Sessions konnten die Osterburger ihre Bedarfe äußern und gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung und einem Team aus App-Entwicklern ein Konzept erarbeiten. Die App sollte folgende Funktionen haben:

- Informationen über Veranstaltungen, Feste, Parties
- Austausch mit anderen Osterburgern
- Informationen zu geplanten Stadtentwicklungs-Projekten
- ÖPNV-Funktion
- Direkte Kommunikation mit der Stadtverwaltung (Meinung äußern, Ideen einbringen)

16-19 J.

Bewertung “Osterburg-App”

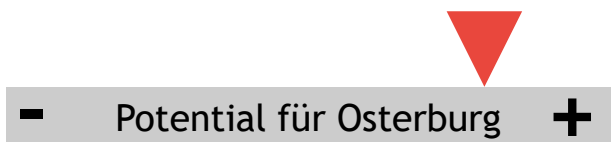
Die App wird von den Teenagern als gute Möglichkeit gelobt, um informiert zu bleiben – die Chat-Funktion gilt allerdings als verzichtbar.

LIKES

- Alle: Gute Möglichkeit, um Informationen über Osterburg zu erhalten (z.B. Veranstaltungen)
  „Infos – man guckt einmal die Woche rein was am Wochenende los ist. Das ist gut! Sonst bekommt man das nur nebenbei mit.“

DISLIKES

- Alle: Sorge wegen Social-Media-Bashing
  „Bedenken wäre aber - einige würden das zu ihrem Hobby machen und wären die einzigen, die da durchgängig schreiben würden. Die nutzen dass dann als Ort, um sich ständig zu beschweren und schreiben die ganze Zeit Negatives.“
- Manche: (Vermuteter) hoher Pflegeaufwand → Bedenken wegen Umsetzbarkeit →
  „Es muss ja jemanden geben, der die App pflegt, sie auf dem aktuellsten Stand hält.“



20-23 J.

Bewertung „Osterburg-App"

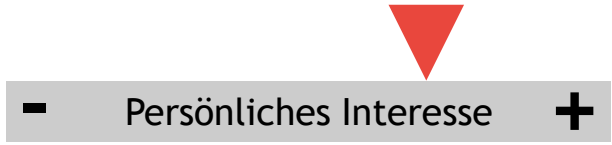
Eine Osterburg-App weckt unter den 20-bis 23-Jährigen Neugierde, sofern sie werbefrei und ohne Kommentarfunktion konzipiert wird.

LIKES

- Gute und niedrigschwellige Informationsmöglichkeiten (z.B. durch Push-Nachrichten-Funktion)
  „Da müssten wichtige Sachen wie Veranstaltungen per Popup aufleuchten, das steht die Woche an, die und die Veranstaltung in zwei Tagen. Ich würde sie nutzen, aber ich müsste Push-Nachrichten kriegen."
- Gute Passung zur Zielgruppe (20-23-Jährige)
  „Fände ich gut, grad für unser Alter, Generation Smartphone, da würde das gut ankommen."

DISLIKES

- Kritik an Interaktivität und möglicher Werbung
  „Kommentarfunktion würde ich ausschalten oder mir nicht angucken, was User23 unter manche Texte schreibt- das ist genau das, was ich nicht will."
  „Nur wenn die App werbefrei wäre!"
- Einzelmeinung: Zu hoher finanzieller Aufwand: statt der Entwicklung einer neuen App könnten bereits bestehende Kanäle genutzt werden (z.B. Osterburg.de, Facebook)
  „Schwachsinn für eine App so einen Aufwand zu betreiben. In meinen Augen kann man auch eine Facebook-Seite machen, die kostenlos ist. Da kann man Beiträge posten, und man kann auch Nachrichten schreiben."



24-27 J.

Bewertung „Osterburg-App”

Die Idee einer Osterburg-App gefällt den 24-27-Jährigen. Die meisten lehnen eine Chatfunktion aber ab.

LIKES

- Manche: Förderung der Kommunikation unter Jugendlichen
  „Kommunikationsschnittstelle finde ich extrem interessant. Über Facebook bekommt man viel mit. Das hier würden sich viele Osterburger runterladen.“
- Gute Informationsmöglichkeit: Man vermutet eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung
  „Wir haben in der Kita so eine Push-App, da kommen Veranstaltungen, News, das wird sehr gut aufgenommen.“
- Gute Möglichkeit, lokale Geschäfte zu unterstützen
  „Man kann da auch Werbung für Geschäfte machen, 10% Rabatt beim Schuhladen, oder der Brillenladen 30% Rabatt.“

DISLIKES

- Mehrheit: Sorge um Missbrauch der Chatfunktion
  „Da hätte ich so harte Probleme, dass sich da Menschen einen Spaß draus machen und Blödsinn schreiben. Wir haben hier in Osterburg Abteilungen, die geben sich Mühe und andere machen nur Blödsinn. Für Infos ist es top, super. Aber ohne Chat.“

Bewertung der Beteiligungsformate - Übersicht

Über alle Altersgruppen hinweg kommt die Osterburg-App gut an – allerdings wünscht man sich eine solche App ohne Chat-Funktion. Den 24-27-Jährigen gefällt vor allem die Idee eines Jugendbeirates.

	Persönliches Interesse			Chance für Osterburg		
	16-19-Jährige	20-23-Jährige	24-27-Jährige	16-19-Jährige	20-23-Jährige	24-27-Jährige
1.Demokratiebahnhof						
2.Jugendbeirat						
3.Go Team						
4.Jugendkonferenz “Denk Mit!”						
5.Osterburg App						

04
Fazit & Empfehlungen

Empfehlungen auf Basis der Befunde (1/4)

Viele junge Osterburger*innen würden gerne vor Ort bleiben – aber es fehlen die Perspektiven.

1. **Auf der kommunikativen Ebene ist es wichtig, den jungen Osterburger*innen glaubhaft Perspektiven aufzuzeigen. Das betrifft vor allem bessere Job-Möglichkeiten und eine Entspannung der Wohnungsmarktsituation.**
    - Für fast alle befragten jungen Osterburger*innen ist Heimat ein wichtiger Ankerwert. Man fühlt sich in Osterburg grundsätzlich wohl, genießt die ländliche Idylle, ist auch stolz Altmärker*in zu sein. Abwanderungsgedanken haben vor allem mit den fehlenden Jobmöglichkeiten und der schlechten Aussicht auf bezahlbaren Wohnraum zu tun. Hier sollte die Stadt kommunikativ direkt an die Jugendliche richten und Zukunftsperspektiven aufzeigen.

2. **Wichtige Leuchttürme der Region und Vorzeigeprojekte sollten gepflegt und mehr nach Außen kommuniziert werden.**
    - Die Landessportschule und das Biesebad gelten als wichtige Osterburger Institutionen auf die man stolz ist und die verbindenden Charakter haben. Je nachdem, wie die Rahmenbedingungen es zulassen, sollten diese beiden Institutionen erhalten, wenn möglich modernisiert und wieder (re-)aktiviert werden.
    - Eine weitere wichtige Institution in der Region ist die Landwirtschaft. Die meisten Jugendlichen sind auf die (aus ihrer Sicht) gesunde Landwirtschaft stolz. Dieser Befund ist vor allem mit Blick auf das angedachte Klimaschutz-Projekt zu beachten. Zudem besteht Potential, diese positive Imagefacette verstärkt nach Außen zu kommunizieren und dadurch die Identifikation der Osterburger*innen mit ihrer Region zu stärken.

Empfehlungen auf Basis der Befunde (2/4)

Es fehlen Begegnungsorte – und es gibt wenig Hoffnung auf Besserung v.a. wegen des befürchteten Vandalismus.

3. Alle sind sich einig: Es fehlen Begegnungsorte! Die Jugend bei der Schaffung solcher Orte unbedingt einbinden.

- Auch wenn die Rahmenbedingungen Grenzen setzen (vorhandenes Budget und Räumlichkeiten) sollte die Stadt die Bedarfe der jungen Generation ernst nehmen und alle Möglichkeiten sondieren, mehr Treffpunkte für Jugendliche zu schaffen.
- Den Jugendlichen geht es auch darum, dass diese Treffpunkte attraktiv und zielgruppen- bzw. altersgerecht gestaltet werden – Orte, an denen man sich wohl fühlt. Dazu gehört eine moderne, gemütliche Einrichtung, Sauberkeit etc. Bei der Gestaltung sollten Jugendliche unbedingt eingebunden werden.
- Neben der Gestaltung neuer Treffpunkte sollte zunächst in Betracht gezogen werden, bestehende Treffpunkte zu modernisieren – auch hier sollten die Jugendlichen mit eingebunden werden.
- Auch innovative und jugendgerechte Freizeitangebote (Bouldern, Skaterbahn, Darts, Billard) würden als Treffpunkte außerhalb der Vereinsaktivitäten sehr begrüßt werden, ebenso mehr Feste und Veranstaltungen.

4. Es sollte alles dafür getan werden, dass sich junge Osterburger*innen in Osterburg sicher fühlen.

- Viele der befragten Jugendlichen befürchten Vandalismus bei der Einrichtung neuer Treffpunkte, zumindest im Stadtkern. Selbstverwaltete Treffpunkte sollten daher – wenn möglich – von Erwachsenen oder behördlichen Kräften geschützt werden.
- Aber nicht nur andere Jugendgruppen gefährden die Sicherheit: auch betrunkene Erwachsene, Rechtsradikale oder rücksichtslose „Raser“ gefährden aus Sicht der befragten Jugendlichen ihre Sicherheit.

Empfehlungen auf Basis der Befunde (3/4)

Junge Menschen in Osterburg sind es nicht gewohnt, nach ihrer Meinung gefragt zu werden.

5. **Um überhaupt für Beteiligungsformate sensibilisiert zu werden, müssen Jugendliche ein ehrliches Interesse an ihren Anliegen spüren.**
   - Die befragten Jugendlichen zeigten sich verwundert, aber auch erfreut darüber, dass sie nach ihrer Meinung gefragt wurden. Bevor Jugendliche für Beteiligungsformate (wie beispielsweise das angedachte Klimaschutzprojekt) gewonnen werden können, besteht ein erster wichtiger Schritt darin, sich Jugendthemen zu widmen und sie nach ihrer Meinung zu fragen.
   - Vereine, Schulen oder auch ehrenamtlich tätige Intermediäre können helfen, um in Kommunikation mit Jugendlichen zu treten.
6. **Die lebensweltliche Distanz zu den Entscheidern der Stadt Osterburg sollte überwunden werden.**
   - Kaum einer der befragten Jugendlichen kennt Personen aus dem Stadtrat persönlich. Es sollten persönliche Brücken aufgebaut werden.
   - Jugendliche empfinden die Erwachsenenwelt in Osterburg als fremd.
7. **Besonders wichtig ist es, Jugendlichen zu signalisieren, dass ihre Anliegen auch ernst- und wahrgenommen werden.**
   - Einer der Hauptbefunde der Studie ist, dass Jugendlichen das Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit empfinden. Daher sollte die Stadt öffentliche Kanäle nutzen, um Jugendthemen nach Außen zu kommunizieren um zu zeigen: „Wir hören Euch zu, wir haben verstanden!“. Zum Beispiel könnten die Ergebnisse der Studie in der lokalen Presse veröffentlicht werden.
   - Kleine Erfolgserlebnisse können für mehr Vertrauen in die eigenen Einflussmöglichkeiten sorgen und die Bereitschaft zu mehr Beteiligung fördern. Daher sollten zunächst die gut umsetzbaren Wünsche angegangen werden und die Jugendlichen dabei mit einbezogen werden (z.B. die Verschönerung bestehender Begegnungsorten wie dem Pio).

Empfehlungen auf Basis der Befunde (4/4)

Vor allem die jüngste Befragungsgruppe zeigt sich neugierig beim Thema Beteiligung.

8. Bei den Beteiligungsformaten den Fokus auf die Teenager richten.

- Während sich die älteren Jugendlichen in ihrer Unzufriedenheit eingerichtet haben, zeigen die 16-19-Jährigen das größte Potential für Beteiligungsprojekte.

9. Niedrigschwellige Formate mit geringem Zeitaufwand sind bei den Jugendlichen am erfolgversprechendsten.

- Beim Engagement für Beteiligungsangebote zeigen sich vier Haupt-Barrieren: (1) zu hoher Zeitaufwand, (2) Bedenken wegen Vandalismus, (3) Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit (Powerlessness) und (4) (finanzielle) Rahmenbedingungen der Stadt Osterburg. Um die größte Eingangshürde zu überwinden (Zeitmangel), bedarf es möglichst niedrigschwelliger Angebote mit geringem Zeitaufwand.
- Die besten Erfolgschancen der abgefragten Beteiligungs-Angebote hat eine Osterburg-App – allerdings nur als Informationsangebot ohne Chat-Funktion. Auch wenn sich die jungen Osterburger über Stadtentwicklungsprozesse recht gut informiert fühlen, wünscht man sich einen zentralen, modernen und zeitgemäßen Kanal für Informationen. Dieser Kanal sollte auch Themen für die Jugend berücksichtigen und Push-Informationen senden können.

10. Auch die schwer erreichbaren Jugendlichen sollten nicht aus dem Blick verloren werden.

- Die Jugendlichen nehmen Konflikte und Spaltungen verschiedener Jugendgruppen wahr, was zu Rückzug und wenig Beteiligungs-Engagement unter den eigentlich engagierten Jugendlichen führt. Die Stadt sollte sich daher auch um die sozial schwächeren Jugendlichen kümmern, die für diese Studie nicht zu gewinnen waren. Engagement von Vereinen, aber auch der Einsatz von Streetworker*innen könnte hier hilfreich sein.

Ihr Ansprechpartner

Ihr Ansprechpartner

Jochen Resch

Associate Director Research & Consulting

Jochen Resch ist unser Experte für „all things qual“. Als felderfahrener Ethnologe und ausgebildeter Foto- und Videograf vereint er die Sensibilität für das Fremde und den Blick für Details.

Jochen Resch studierte Ethnologie und Erziehungswissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Während seines Studiums absolvierte er eine Ausbildung als Fotograf und gewann mit den Fotografien einer Forschungsreise unter anderem erste Preise des GEO Magazins und stellte seine Bilder international aus.

Vor seiner Zeit bei SINUS war er freier Marktforscher im Bereich FMCG bei der Gesellschaft für innovative Marktforschung in Heidelberg. Wir sind froh, dass er von der mikronesischen Insel Yap nach einem zweijährigen Forschungsaufenthalt wieder zurück gekehrt ist und seit 2013 unser Team bereichert, seit 2021 zudem als Associate Director.

Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich ethnografischer Lebensweltstudien im Kontext Flucht und Migration sowie bei den Themen soziale Kohäsion, Wohnen und Energie.

Jochen Resch verbringt seine Freizeit meist hinter dem Drumset bei Jazz-Sessions in Kreuzberger Bars.

jochen.resch@sinus-institut.de
+49 30 20613098-17